

# Wieso ein Mann «bewaffnet» patrouillierte

Nun spricht erstmals der 31-jährige Luzerner, der unlängst mit einem Waffenaufsatz in der Luzerner Altstadt festgenommen wurde.

Simon Mathis

Am Samstagnachmittag des 4. Juni spielte sich in der Luzerner Altstadt eine aussergewöhnliche Szene ab: Ein Mann ging mit einem Aufsatz für eine Pistole dem Rathausquai entlang, bis er von der Polizei festgenommen wurde. Nach einer Untersuchung habe man den «verwirrten» Mann fürsorglich untergebracht, heisst es in einer Mitteilung der Polizei.

Nun spricht der 31-jährige Stadtluzerner mit unserer Zeitung über seine Beweggründe – unter der Bedingung, dass er anonym bleibt. Er hält fest: «Ich hatte weder eine Waffe noch Munition dabei, sondern lediglich einen Aufsatz.» Einen solchen könne jeder für ungefähr 700 Franken kaufen. Zur Erklärung: Ein solches Schaftsystem wird verwendet, um Pistolen per Aufsatz zu einer Langwaffe umzufunktionieren. Für ungeübte Augen sieht dieser Gegenstand wie eine Waffe aus. Eine Pistole hatte der Mann allerdings nicht dabei, wie auch der Mitteilung der Polizei zu entnehmen ist. Der Mann behauptet: «Ich besitze gar keine Waffen.»

Er schildert seine Handlungen am Pfingsttag wie folgt: Am Löwenplatz sei er mit einem Koffer in den Bus gestiegen. Am Schwanenplatz habe er den Aufsatz aus dem Koffer genommen und sei ausgestiegen. Dann sei er demonstrativ mit erhobenem Waffenaufsatz dem Rathausquai «entlang patrouilliert», bis er beim Hotel des Alpes von der Polizei überwältigt worden sei. Dabei wurde seine Schulter verletzt und sein Schlüsselbein gebrochen. Die Polizei habe sich «absolut korrekt» verhalten. Ob die Staatsanwaltschaft die Szene ähnlich einordnet, ist noch offen.

## Anwalt kritisiert Umgang mit seinem Mandanten

Da es sich um ein laufendes Verfahren handelt, kann die Luzerner Polizei keine näheren Angaben zum Fall machen. Roger Burges, der Anwalt des Mannes, bestätigt allerdings die Geschichte seines Mandanten. «Eine Fachperson hat festgestellt, dass mein Mandant eher selbstgefährlich als fremdgefährlich gehandelt hat», sagt er. Das zeige sich nur schon daran, dass sein Mandant Verletzungen vom Polizeieinsatz davon getra-

## «Der fragliche Aufsatz war ungefährlicher als eine Wasserpistole.»

Roger Burges  
Anwalt des Mannes

gen habe, er aber niemanden verletzt habe. «Der fragliche Aufsatz war ungefährlicher als eine Wasserpistole.»

Burges war Generalsekretär des Vereines Psychex, der Zwangspsychiatrisierten rechtliche Unterstützung anbot. Die Beratungsstelle gibt es inzwischen nicht mehr. Sie wurde auf «politischen Druck hin» aufgelöst, so Burges. Laut der Wochenzeitung WOZ leistete Psychex-Gründer Edmund Schönenberger in den

1980er-Jahren «Pionierarbeit» für die Rechte zwangspsychiatrisierter Personen, eckte aber auch mit «kompromisslosen, zum Teil holzschnittartigen Gesellschaftsanalysen» an. Burges jedenfalls kritisiert, wie mit seinem Mandanten umgesprungen wird: «Er hat zu keiner Zeit irgendjemanden gefährdet. Seine Schulter schmerzt extrem und muss dringend operiert werden.»

Dennoch werde er «unter Zwang» in St. Urban festgehalten, ohne dass ihm die notwendige Versorgung seiner gebrochenen Schulter zukomme. Zwischenzeitlich habe sich sein Mandant gar in Zwangsisolation befunden. Das sei eine Menschenrechtsverletzung. Burges legt medizinische Dokumente vor, welche den Schlüsselbruch als «versorgungsbedürftig» bezeichnen. Da die Schulterverletzung innerhalb von Wochen verwache, könne man nicht ewig warten, so Burges.

In einem Schreiben, das unserer Zeitung vorliegt, hält die Luzerner Psychiatrie (Lups) fest, dass aufgrund des jetzigen «manischen Zustandes» die «Selbststeuerungsfähigkeit» des Mannes «beeinträchtigt

sei. Von ihm gehe sehr wohl eine «Fremdgefährdung» aus, schreibt die Lups im Gegensatz zu Burges. Deshalb sei eine Entlassung aus der Klinik derzeit nicht möglich. Auf Anfrage kann die Lups zum «konkreten Fall nicht detailliert Stellung nehmen» – aufgrund des Persönlichkeitsschutzes. «Bei jeder Behandlung wird dabei der Gesundheit und Sicherheit unserer Patientinnen und Patienten höchste Beachtung geschenkt», betont die Lups. Auch die Luzerner Staatsanwaltschaft gibt «aus der laufenden Untersuchung keine weiteren Details bekannt».

## Grosse Sorge wegen Ukraine-Krieg

Zurück zur Szene am Pfingsttag: Weshalb das Ganze? «Es wäre nicht falsch, es als politisches Statement zu bezeichnen», sagt der Mann im Gespräch. Er verweist auf den Krieg in der Ukraine und seine Sorge um die Aufrüstung des militärisch-industriellen Komplexes in den USA, aber auch in Europa. Laut eigenen Angaben wird ihm Schreckung der Öffentlichkeit und Zu widerhandlung gegen das

Waffengesetz vorgeworfen. Dazu sagt er: «Ich wollte die Leute nicht erschrecken oder schockieren, sondern aufrütteln.» Vielen fehle das Bewusstsein dafür, wie nahe der Krieg und wie gefährlich die jetzige Situation sei. Der Mann gibt offen zu, dass bei ihm 2010 eine psychische Krankheit diagnostiziert wurde. Im Gespräch wirkt er ernst und besorgt. Der Mann erzählt auch, dass er zwei Vorstrafen habe: eine wegen Beleidigung und eine andere wegen Störung des öffentlichen Verkehrs.

Was genau er mit seinem Patrouillieren erreichen wollte, beantwortet der Mann nur vage. Man erhält den Eindruck, dass er einfach ein Zeichen setzen, einem Gefühl Luft machen wollte. Auf die Frage, ob er für Ab- oder Aufrüstung sei, antwortet er: «Es ist kompliziert.» Dann liest er eine persönliche Analyse der aktuellen weltpolitischen Lage vor, aus dem sich kaum eine konventionelle politische Botschaft ableiten lässt. Ist eine solche Performance wirklich zielführend, um die Leute zu erreichen? «Ja», sagt er nur. «Ich habe mein Ziel bereits erreicht.»

# Jetzt ist der Warteggstollen ein Rechenzentrum

EWL hat die ehemalige Zivilschutzanlage aus den 1960ern aufwendig umgebaut – für 30 Millionen Franken.

Simon Mathis

Den Warteggstollen im Stadtluzerner Trübschenquartier betreten die Medienschaffenden am Dienstagvormittag noch so gerne: Das Tunnelsystem bot eine willkommene Abwechslung zur Hitze, die noch immer in der Stadt Luzern herrscht. Anlass für die Begehung: Nach mehreren Jahren Planung und Umbau wurde am Dienstag das «Rechenzentrum Stollen» von Energie Wasser Luzern (EWL) offiziell eröffnet.

Das Tunnelsystem hat zwei Eingänge: einen für Personen, ein zweiter fürs Material – in erster Linie Server –, das Kundinnen und Kunden in den Stollen bringen. An beiden Eingängen bilden jeweils zwei Türen eine Schleuse, Sicherheit wird grossgeschrieben.

## Unterirdische Lage erhöht Sicherheit

Wer im Rechenzentrum sogenannte «Racks» (Servergestelle) mietet, hat rund um die Uhr Zugang zum entsprechenden Gehäuse. Grundsätzlich kann jeder ein oder mehrere Racks mieten: ob Privatpersonen, KMU oder Grossunternehmen. Eintritt erlangen die Personen durch biometrische Gesichtserkennung. «Es befinden sich nicht immer Mitarbeitende im Stollen», erläuterte Marco Reinhard, Geschäftsführer der EWL Rechenzentrum AG. Überwacht werde das Zentrum von der Netzleitstelle, die auch den Strom und das Gas von EWL im Blick hat.



Der Notfall-Dieselegenerator im Warteggstollen.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 21. Juni 2022)

Der Stollen wurde in den 1960er-Jahren als Zivilschutzanlage für 1000 Personen gebaut. Er hätte Unterschlupf für Regierungsrat sowie Schülerinnen und Schüler der Kantonschule Luzern geboten, wurde aber nie genutzt. Laut EWL war der Aufwand für den Umbau massiv. Der Fels sei so hart gewesen, dass man teilweise nur mit gezielten Sprengungen vorwärtskam, erläutert Reinhard. Dafür biete die unterirdische Lage «höchsten physischen Schutz für sensible Daten». Ins-

gesamt kostete das Projekt 30 Millionen Franken.

## Abwärme geht nicht verloren

Eine Besonderheit sei der Umgang mit der Energie, sagt Patrik Rust, Vorsitzender der EWL-Geschäftsleitung: «Wir verwenden für die Kühlung das Wasser des Vierwaldstättersees, das wir nicht extra abkühlen müssen.» Zudem werde die Abwärme zurück ins Seewärmenetz geführt, das Haushalte in der Umgebung versorgt. «In den meisten ande-

ren Rechenzentren ist das nicht möglich, da sie weder in der Nähe von Seen noch von Wohngebieten stehen, sondern in Industriegebieten.» Das zugeführte Wasser ist 13 Grad kühl, das erhitzte 23 bis 24 Grad warm. Auch für einen Stromausfall muss vorgesorgt werden – und das mit ziemlichem Aufwand. In einem der Räume steht ein imposanter Generator, der notfalls die Versorgung übernimmt. Er schluckt in der Stunde 580 Liter Diesel und könnte das Rechenzentrum drei Tage lang am Laufen halten.

Wobei Marco Reinhard betont: «Natürlich kommt in der Anlage ausserhalb eines Notfalls ökologischer Strom zum Einsatz.» EWL will das Rechenzentrum CO<sub>2</sub>-neutral betreiben.

Besitzerin des Warteggstollens ist die Stadt Luzern; EWL hat das Tunnelsystem im Bau-recht erhalten. Bereits jetzt hat die Stadt die Daten aller ihrer IT-Systeme im Rechenzentrum platziert; es handelt sich um eine doppelte Sicherung, um die Gefahr eines Datenverlustes zu verringern.

## Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Geschäftsführung: Dietrich Berg.

Chief Product Officer: Matthias Meier.

Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mvb@advoweggishaus.ch.

### Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Rahel Hug (rh), Co-Chefredaktorin Zuger Zeitung; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung.

Redaktionsleiter: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Christian Glaus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Gräter (reg), Apero/Kino; Lene Hom (en), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem), Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dhw), Kanton.

Adresse: Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

### Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yno, Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Redaktionsleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fh), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

### Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.

Anzeigen: LZ-Empfang, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate-lzmedia@chmedia.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 49.– pro Monat oder Fr. 312.– pro 6 Monate oder Fr. 556.– pro Jahr. (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 61 339 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 58 017 Ex. (WEMF 2020). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 105 121 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 99 873 Ex. (WEMF 2020). Leser: 259 000 (MACH Basic 2020-2).

Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media